



An einem sonnigen Frühlingsmorgen wurden sie getraut, und das Gold der Sonnenstrahlen verklärte die Straßen. Die Menschenmenge, die ihre junge, schöne Kaiserin mit Begeisterung begrüßte, Franz Joseph beugte sich zu Elisabeth und flüsterte, mit den Augen auf die Menschenmengeweisend: «Sie lieben Sie schon jetzt und werden dich immer lieben.»

Elisabeths Herz erfüllte heiße Dankbarkeit. Auch sie liebte diese Menschen und freute sich aufrichtig über die herrlichen Ovationen, die man ihr entgegenbrachte. Und so, der Sonne, der besternten Menge, ihrem Triumph und ihrem goldenen Glück zulächelnd, erreichte sie die Hofburg.

Da wurde es plötzlich dunkel und kalt; ein jäher Umschwung und Kontrast zu dem, was bis hierher gewesen, und Elisabeth erstarb plötzlich auch, verweltet.

Was war geschehen?

Die goldene Hofkutsche fuhr durch die Pforten des Palastes der Habsburger in die Hofburg, ein. Es wölbte sich ein blauer Himmel mehr über ihrem Haupte. Um sie her waren nicht mehr begeisterte Gesichter, sondern feindselige und kalte.

(Fortsetzung folgt)

1. Jugendbildnis der bayrischen, so beliebten Prinzessin Elisabeth zur Zeit, da Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich um sie war.
2. Das Grabgewölbe der kaiserl. Familiengruft bei den Kapuzinern zu Wien. Zuerst ruht auf seinem Marmorsockel der Sarg Franz Josephs, rechts davon Kaiserin Elisabeth, links Kronprinz Rudolph, der ebenfalls seine Mutter einem tragischen Tode anheimfiel.
3. Hundert Jahre Kaiserin Elisabeth von Oesterreich (24. Dez. 1837—24. Dez. 1937). Der Einzug der kaiserlichen Braut, der bayrischen Prinzessin Elisabeth in Wien, erlebte in prunkvollster Aufmachung und die Wiener haben dabei grossen Anteil genommen. Der Weg der Braut führte vor der Karlskirche, dem Krönungsdom (im Hintergrund) vorbei, die ebenfalls gerade ihr hundertjähriges Jubiläum feiert.
4. Die Kaiserin in grosser Staatsrobe, die sie zu ihrer Vermählung und zu den Hochzeiten feierlich trug.

hten kön-
gef zu ihr
Atem auf
e leise:
ie deinen

s er mein-
nte sie. Es
h betonte
sei, doch
inen und
te sich in
e Schritte
nd näher.
eht.
Franz Jo-
vog Maxi-
liebe Ihre
g glaubte
ure Maje-
elene.»

ein Blitz
ädelchen"

bung bis
hsten im
herauschte
süße Tau-
wußte sie
hnehnjäh-
nd! Was
ausch des
das war
weiter.
uben, daß
anze Leben

